



# ST. MATTHÄUS aktuell

23. Dezember 2023 – Nr. 91

## Sozial-Projekt der Heilig-Geist-Schwestern:

Wie sie am 1. Advent vorgestellt haben, unterstützen die Schwestern ein Kinderheim in Athmakur, Bezirk Ananthapur, in dem ca. 50 Kinder wohnen. Viele von ihnen haben durch Corona ihre Eltern verloren und brauchen viel Unterstützung in ihrem Alltag, für die Schule,...

Dafür hatten sie eine Kontonummer angegeben, aber:

Wie bei unseren bisherigen Eine-Welt-Projekten ist es am einfachsten, wenn Sie Ihre **Spende auf unser Gemeindep konto** überweisen. Wir können Ihnen dann direkt eine Spendenbescheinigung ausstellen und leiten ihre Spende weiter.

Unser Spendenkonto:

**Katholische Pfarrgemeinde  
St. Matthäus**

**„Projekt der Heilig-Geist-Schwestern“**

IBAN: DE25 3005 0110 0055 0166 12



Ich glaube, der Engel will uns sagen:

„Der Friede kommt nicht von oben, sondern von unten.“ Die Hirten waren die ersten, die das kapiert haben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben und den Menschen in aller Welt ein friedliches Weihnachtsfest

Martin Ruster, Pfarrer  
für das Seelsorge- und Büroteam

„Mal schau, wie viel Weihnachtspost für die Senior\*innen unserer Gemeinde und wie viele Pfarrbriefkartons noch in den Kirchen zum Verteilen liegen“, denke ich und bin bass erstaunt: Nur noch fünf Päckchen, die auf ihre Verteiler warten. ALLE ANDEREN SIND TATSÄCHLICH WEG !

**EIN GANZ HERZLICHES DANKESCHÖN** sagen wir allen, die sich in den letzten Wochen auf den Weg gemacht haben. Sie sorgen dafür, dass so viele Menschen in Kontakt mit unserer Gemeinde bleiben.

Ein besonderer Dank gilt dabei den HEIMLICHEN WEIHNACHTSENGELN, die in den letzten Tagen viele „freie“ Päckchen in Garath und Hellerhof verteilt haben. (Sie, die besonders Fleißigen, wissen bestimmt, dass Sie hiermit gemeint sind !).

Ihnen allen ein schönes friedliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch. Wir melden uns wieder im neuen Jahr.

*Doris Lausch (PGR)*



Das traditionelle **Neujahrs-Frühstück mit Sektempfang** nach der Dienstags-„Messe-mit-der-kfd“ findet am **9. Januar 2024** wie gewohnt im Café Mittendrin statt.

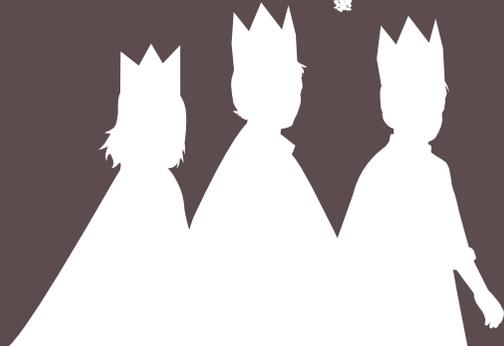
Alle TeilnehmerInnen der Messe sind eingeladen, auf ein hoffentlich gutes, friedfertigeres, für alle gesundes 2024 anzustoßen und das lecker vorbereitete Frühstücksbuffet zu genießen.

Das „Frühstücksteam“ freut sich auf Sie !

SEGEN  
BRINGEN



SEGEN  
SEIN



AKTION  
DREIKÖNIGSSINGEN  
20\*C+M+B+24



# DIE STERNSINGER KOMMEN

am **Samstag**, den **6. Januar**:  
um **10:30 Uhr** Einkaufspassage **Hellerhof**  
um **11:45 Uhr** Einkaufszentrum **Garath**

20\*C+M+B+24

sowie in allen Gottesdiensten:

am **6. Januar** um **18:00 Uhr** in **St. Matthäus (!)**  
am **7. Januar** um **9:30 Uhr** in **St. Theresia**  
und um **11:00 Uhr** in **St. Matthäus**

Die Sternsinger sammeln für Kinder in Amazonien, in Gaza und weltweit. Mehr Infos unter: [www.sternsinger.de](http://www.sternsinger.de)

Gerne können Sie einen **Segensaufkleber** mit nach Hause nehmen.



**ST. MATTHÄUS** aktuell  
wird herausgegeben von:

Kath. Pfarrgemeinde **St. Matthäus**  
René-Schickele-Str 6  
40595 Düsseldorf-Garath/Hellerhof

Tel. 0211 70 17 77

[info@st-matthaeus-duesseldorf.org](mailto:info@st-matthaeus-duesseldorf.org)  
[www.st-matthaeus-duesseldorf.de](http://www.st-matthaeus-duesseldorf.de)



Das **Pastoralbüro** ist erreichbar:  
Mo + Di – Do + Fr 9:00 – 12:00  
Mi 16:00 – 18:00

Wir feiern **Sonntagsgottesdienste**

Sa 18:00 in St. Norbert  
So 9:30 in St. Theresia  
So 11:00 in St. Matthäus

# „Ein Leben ohne Glauben kann ich mir nicht vorstellen“

von Emma Büns, Text und Foto

(19.12.2023 rp-online.de)

Düsseldorf · Immer weniger Kinder und Jugendliche glauben an Gott oder engagieren sich in der Kirche – nicht zuletzt wegen der Skandale in der Institution.

Zwei Messdiener aus Düsseldorf erzählen, welche Rolle das Christentum für sie spielt und warum Weihnachten mehr ist als bloß Geschenke.

Früher war ein Leben ohne christlichen Glauben für den Großteil der Gesellschaft undenkbar: Man war katholisch oder evangelisch, besuchte jeden Sonntag den Gottesdienst, in der Schule gab es für alle das Fach Religion und irgendwann ging man zur Konfirmation oder Firmung. Der Glaube an Gott spendete Trost, Kraft und Mut.

Doch dann wurden sich immer mehr Menschen der Schattenseiten der Kirche bewusst. Sexueller Kindesmissbrauch, die Sichtweise auf Homosexualität, laute Kritik an der Institution und ihren Oberhäuptern – das Vertrauen in die Kirche bröckelt, und zwar bis heute.

Krisen wie der Krieg in der Ukraine, der Nahost-Konflikt und der Klimawandel sowie die Corona-Pandemie drücken auch der Jugend zusätzlich auf die Stimmung. Während der Glaube an Gott kaum noch eine Rolle für die Krisenbewältigung spielt, helfen vor allem soziale Kontakte wie Familie und Freunde oder auch Therapeuten.

Wie wirkt sich der Krisenmodus also auf aktive junge Gemeindemitglieder aus? Und warum wollen sie sich entgegen den Trends für die Kirche engagieren?

Amalia Mendick und Darijo Bender sitzen im Pfarrbüro der katholischen Gemeinde St. Matthäus im Düsseldorfer Stadtteil Garath. Für die beiden war schon früh klar: Nach der Kommunion treten sie den Messdienern bei. „Meine Familie und ich sind treue Kirchengänger, auch zu Hause bete ich für mich. Mich haben die Aufgaben der Messdiener schon immer interessiert“, sagt Amalia. Seit über vier Jahren ist die 14-Jährige nun Teil der Gemeinschaft, auch

ihr jüngerer Bruder ist seit Oktober Messdiener in St. Matthäus.

Rund 40 Messdiener engagieren sich derzeit in der Gemeinde, in den Sonntagsmessen dienen jeweils zehn bis 15 Jugendliche.

Die regelmäßigen Treffen mit den anderen Messdienern mag sie besonders gerne, in einigen Tagen gehen alle zusammen Eislaufen.

Neben dem Zusammengehörigkeitsgefühl sei Amalia aber auch wichtig, die Kirche zu unterstützen. „Ich diene fast jeden Sonntag im Jahr. Mir gefallen die Messen sehr, man fühlt sich mit Gott verbunden“, sagt sie. Darijo nickt zustimmend. Seit zwei Jahren ist er als Messdiener aktiv und dient ebenfalls fast jeden Sonntag. „Mir machen die Aufgaben während des Gottesdienstes Spaß, vor allem die Gabenbereitung. Nur die Predigten sind manchmal etwas zu lang“, sagt der Zehnjährige und lacht.

Schon seit Wochen freuen sich die beiden auf Weihnachten, an den Feiertagen fühlen sie sich besonders mit der Kirche und ihrem Glauben verbunden. „Es geht bei dem Fest nicht um die Geschenke unter dem Tannenbaum, sondern um die Familie und das Beisammensein“, sagt Amalia. Die Stimmung daheim und in der Kirche sei besinnlicher, mehr Menschen besuchen die Messen in der Zeit. „Einige davon sind treue Kirchengänger, wir kennen sie alle.

Man sieht aber auch viele neue Gesichter, die bloß für die weihnachtliche Stimmung kommen“, sagt sie. „Das ist schade, denn wir wünschen uns langfristig eine volle Kirche“, erklärt Darijo.

Dass viele Menschen der Kirche durch die Missbrauchsskandale, die veralteten Strukturen und den mangelnden Willen zur Reform nicht mehr vertrauen, können die beiden nachvollziehen. Ein Leben ohne Glauben und Kirche – das käme für Amalia und Darijo aber trotzdem nicht in-



frage. „Ich habe nie darüber nachgedacht, aufzuhören. Ein Leben ohne Glauben kann ich mir nicht vorstellen“, sagt die 14-Jährige. Während der Corona-Pandemie sei es dennoch schwer gewesen, es gab zum Teil nur Online-Gottesdienste und das Dienen vor der Kamera. „Der persönliche Kontakt und die Routine fehlten, deshalb haben ein paar von uns aufgehört“, sagt sie. „Die Kirchengänger haben sich im Anschluss aber immer bei uns bedankt. Das hat den Aufwand entschädigt.“

Die beiden sind in ihren Schulklassen die einzigen Messdiener, die meisten ihrer Klassenkameraden seien evangelisch, muslimisch oder konfessionslos. Ihre Freunde könnten mit Gott und der Kirche nicht viel anfangen, sagt Darijo. Das sei aber kein Problem. „Wir tauschen uns untereinander offen aus, suchen Gemeinsamkeiten und Unterschiede, diskutieren über die verschiedenen Ansichten“, sagt Amalia. „Alle meine Freunde akzeptieren, dass ich Messdienerin bin.“

Dass die Kirche eine Zukunft hat, davon sind die Messdiener überzeugt. „Der Glaube gibt den Menschen Halt und Gemeinschaft. Bestimmte Dinge müssen sich ändern und Fehler aufgearbeitet werden“, sagt Amalia. Sie hoffe, dass es in den nächsten Jahren zu weniger Skandalen in der Kirche komme und irgendwann auch Frauen Priesterinnen werden dürfen. „Ich würde mir wünschen, dass mehr Kinder nach der Kommunion als Messdiener anfangen und wir eine größere Gruppe werden“, sagt der zehnjährige Darijo.